

Konjunkturprogramm Bremer City Maßnahmenforderung der CityInitiative Bremen Werbung e.V.

Stand: Juni 2020

Sowohl die Innenstadt Bremen als bedeutender Wirtschaftsstandort insgesamt als auch die Einzelhändler, Gastronomen sowie weitere Dienstleister der City im Einzelnen, leiden verstärkt unter den Nachwirkungen des Lock-Downs und den noch weitreichenden Einschränkungen ihres Betriebes durch die Corona-Eindämmungsmaßnahmen. Diese werden auch auf lange Sicht noch negative Effekte auf die Geschäfte haben, sodass sich die wirtschaftliche Erholung für die Unternehmen noch über eine längere Zeit hinziehen wird.

Die fehlenden Investitionen in die Bremer City in den letzten Jahrzehnten sowie Investitionsschwerpunkte auf Neuansiedlungen insbesondere in den Randgebieten des bremischen Stadtzentrums, hatten zudem bereits vor dem Covid-19-Ausbruch eine schwierige Ausgangssituation für die Bremer Innenstadt geschaffen, sodass sich die Auswirkungen der Corona-Krise in der Hansestadt im Vergleich zu anderen Großstädten noch verschärfen und sichtbarer werden.

Vor diesem Hintergrund fordert die CityInitiative Bremen ein schnelles Handeln der Politik und flankierende Konjunkturmaßnahmen, in denen folgende zu priorisieren sind:

A) Grundsätzliche politische Forderungen:

1. „Oberste Priorität Innenstadt“

- Es muss ein klares politisches Bekenntnis zur Bremer Innenstadt als die „Visitenkarte der Stadt“ geben. Hierdurch entstehen wichtige psychologische Effekte, die insbesondere für private Investoren, Geschäftsansiedlungen und auch für den Städtetourismus von hoher Relevanz sind.
- Es ist ein flankierendes Infrastrukturkonzept für private Investitionen zu entwickeln, welches die Themen Verkehrsanbindung, Erreichbarkeit, ÖPNV, das Parken und neue Mobilitätskonzepte umfasst und auch den Branchenmix im Einzelhandel berücksichtigt. Zudem gilt es eine Task Force zu implementieren, die eine Schnittstellenfunktion zwischen SWAE und SKUMS einnimmt und wichtige Entwicklungs- und Abstimmungsprozesse begleitet und zielführend voranbringt.
- Bei allen politischen Maßnahmen gilt es zukünftig abzuwägen, welche Auswirkungen diese auf die Innenstadt haben.
- Investitionen bezogen auf vor allem den zentrenrelevanten Einzelhandel haben im Innenstadtdgebiet und nicht in den Randgebieten zu erfolgen.

2. „Mut zur Veränderung“

- Bereits seit langer Zeit gedachte und geplante Innenstadt-Projekte und Maßnahmen müssen nun zügig weiter angegangen und konsequent und unterstützend umgesetzt werden wie bspw. die Realisierung von Projekten privater Investoren. Hierzu zählen u.a. die

City Galerie (Zech), das Balge Quartier (Jacobs), die Quartiere Ansgari (Denkmalneu) und Sparkasse Am Brill (Schapira) oder die Neugestaltung des Domshofs als auch die verbesserte Anbindung des Walls (Wallkontor) an die Rundläufe der Innenstadt.

B) Kurzfristige Maßnahmen:

1. *Verbesserung der Sauberkeit durch regelmäßige Reinigung*

- Straßenzüge und öffentliche Plätze sind regelmäßiger und mit einer höheren Frequenz zu reinigen.
- Das gleiche gilt für die gesamte öffentliche Infrastruktur wie Stelen und Sitzbereiche.
- Ein entsprechendes Monitoring ist einzuführen.

2. *Mehr Raum und Finanzmittel für innovative Gründerkonzepte*

- Gründerkonzepte und Start-ups sind finanziell und infrastrukturell verstärkt zu unterstützen, mit dem Ziel, diese mittel- und langfristig in der Bremer Innenstadt anzusiedeln. Innovative Ideen und Unternehmenskonzepte führen dabei zu einer interessanten Durchmischung des Standortes Innenstadt und machen diesen unverwechselbarer.

3. *Stärkung des Leerstandsmanagements*

- Ziel muss es sein, einen 0% offensichtlichen Leerstand zu erreichen und Leerstände mit innovativen Konzepten temporär zu bespielen, die auf den Wirtschaftsstandort Innenstadt langfristig einzahlen und einen attraktiven Branchenmix zum Ergebnis haben.
- Fenster von ungenutzten Flächen sind ansprechend zu gestalten und zu bekleben, um das Stadtbild aufzuwerten.

4. *Erstellung einer Standortanalyse*

- Ermittlung eines Branchen- und Segmentbedarfs für die Bremer City.
- Die Ergebnisse müssen in eine innerstädtische Vermarktungs- und Vertriebsstrategie einfließen.

5. *Verbesserung der öffentlichen Toilettensituation*

- Zur Sicherung der Hygiene und Sauberkeit ist die weitere Reduzierung des Angebots von öffentlich zugänglichen Toiletten zu stoppen (bspw. Kontorhaus bei Umbau).
- Es sind zusätzliche sanitäre Anlagen anzusiedeln.

Weitere Maßnahmen, für die sich die CityInitiative stark macht:

Insgesamt lassen sich drei große Handlungsbedarfe kategorisieren. Die Ansiedlung von neuen Anbietern im Einzelhandel, der Gastronomie, Kultur und Freizeit stellt den ersten Komplex dar. Hier gilt es ganzheitliche Erlebniskonzepte für die Bremer Innenstadt zu denken und umzusetzen, um auch

nachhaltig die Frequenzen zu sichern und um kein Quartier im innerstädtischen Wettbewerb abfallen zu lassen sowie den Branchen- und Segmentmix zu berücksichtigen.

- Es muss eine zusätzliche Stelle in der WFB implementiert werden, die die Schnittstelle zur Immobilienwirtschaft darstellt, offensiv und aktiv gemeinsam mit privaten Akteuren die Bremer Innenstadt vermarktet und auf diese Weise positiv Einfluss auf den Branchen- und Segmentmix nimmt.
- Starthilfen in finanzieller, steuerrechtlicher und/oder infrastruktureller Hinsicht für Neuansiedlung von Handels- und Gastronomiekonzepten sind zu aktivieren.
- Die infrastrukturelle und bauliche Anbindung der City an die Weser ist zu stärken.
- Ein Nutzungskonzept für die Wallanlagen muss entwickelt und umgesetzt werden; das gleiche gilt für den Domshof.
- Die Innenstadt als Ganzes soll zur Bühne werden: Kultureinrichtungen der Innenstadt können sich außerhalb ihrer Häuser im öffentlichen Raum präsentieren. Die Kultur als Erlebnisfaktor führt zu einer erhöhten Verweildauer in der Bremer City.
- Schutz des stationären Einzelhandels gegenüber dem Internethandel durch gleiche, faire steuerliche Rahmenbedingungen und Gleichbehandlungen.

Den zweiten Handlungsbedarf sieht die CityInitiative darin, die Auswirkungen der Corona-Maßnahmen zu mildern, bzw. die bereits geplanten Hilfsmaßnahmen zu optimieren.

- Die CityInitiative setzt sich für Corona-Hilfen bezüglich Sonderausgaben ein, die im Rahmen der Hygieneauflagen entstehen oder bereits entstanden sind, bspw. durch einen zusätzlichen Personalbedarf.
- Steuerentlastungen für den stationären Handel, für die Gastronomie und weitere innerstädtische Dienstleister.
- Umsetzung eines Wiederaufbaufonds, in den finanzielle Unterstützungen und flankierende Maßnahmen zur Zukunft der Bremer Innenstadt einfließen.
- Unbürokratische und individuelle Unterstützung bei entstandenen Schiefhlagen durch Corona – die Wege müssen noch kürzer und schneller werden.
- Stärkung von Arbeitgebern, die ausbilden sowie die Stärkung der Vertragsverhältnisse von Auszubildenden.
- Ziel könnte des Weiteren sein, die Auszahlung möglicher Weihnachtsgelder zeitlich vorzuziehen, um das Weihnachtsgeschäft früher zu aktivieren.

Auf alle Themen spielt die Umsetzung eines ganzheitlichen und pragmatisch an den wirtschaftlichen Bedürfnissen orientierten Verkehrskonzeptes und einer entsprechenden Stadtplanung ein, die als dritter Handlungsschwerpunkt herauszustellen ist.

- Keine weiteren Störfeuer: Bei allen Investitionen und Planung zur Umgestaltung des Verkehrsbereiches Innenstadt gilt es zu prüfen, welche Auswirkungen diese auf den Wirtschaftsstandort haben. Es gilt grundsätzlich, die Erreichbarkeit der Innenstadt zu verbessern, d.h. alle Mobilitätsteilnehmer müssen komfortable Gegebenheiten vorfinden.
- Die Erreichbarkeit der Innenstadt soll durch den Einsatz von Shuttle-Bussen und ggf. Bahnen zwischen den Quartieren und im Park and Ride-Betrieb verbessert werden.

- Erleichterung für Anreisende mit dem Auto durch eine verbesserte Parksituation, z.B. durch das Herausgeben von kostenlosen Parkgutscheinen.
- Ein Baustellenexpress, der zwischen den Bauprojekten pendelt und Informationen über die Hintergründe gibt, sollte eingerichtet werden, um eine Aufbruchsstimmung in der Innenstadt zu transportieren.
- Bremerinnen und Bremer könnten durch eine Fahrrad-Kampagne motiviert werden, mit dem Fahrrad in die Stadt zu kommen, um mehr Raum für PKW von außerhalb zu schaffen.

Die CityInitiative begrüßt es, den Schwerpunkt grundsätzlich auf Maßnahmen zu legen, die perspektivisch Folgeinvestitionen generieren.